

**Publizierte
 Musterprüfung**

**Mündliche Prüfung
 Versichertenberatung
 Fall Nr. 1**

Hauptprüfungsexperte

xx

X. / X. XXXXXXX XXXX

KANDIDATEN-VERSION

Prüfungsmodus	Mündliche Prüfung
Prüfungsdauer	
Vorbereitungszeit	45 Minuten
Mündliche Prüfung	30 Minuten, aufgeteilt in
Präsentation	10 – 12 Minuten
Versichertengespräch	18 – 20 Minuten
Punktemaximum	100 Punkte
Erlaubte Hilfsmittel	Siehe Kapitel «Hilfsmittel»

Kandidat _____

Experte 1 _____ Experte 2 _____
(in Blockschrift) *(in Blockschrift)*

Zusammenzug	Max. Punkte	Erreichte Punkte
Fachkompetenz	60	
Prozess- und Methodenkompetenz	20	
Sozialkompetenz	20	
TOTAL	100	

Hinweise zur mündlichen Prüfung

Sie erhalten während der Vorbereitungszeit einen schriftlichen Fall mit einer Ausgangslage sowie mehreren Aufgaben und einem Präsentationsauftrag.

Die Prüfungssituation ist ein Beratungstermin zwischen Ihnen, Berater Berufliche Vorsorge¹ in der Pensionskasse X, und Ihrem Kunden als versicherte Person (Experten). Die Prüfung besteht aus Ihrer Präsentation Ihrer Lösungsansätze von ca. 10 – 12 Minuten gemäss Vorbereitungsauftrag, gefolgt von einem Gespräch mit dem Versicherten (Experten) zu Ihrer Präsentation sowie zu weiteren Fragen des Versicherten. Das Gespräch erstreckt sich grundsätzlich über den gesamten Prüfungsstoff.

Ihre Leistungen an der mündlichen Prüfung werden nach diesen drei gewichteten Bereichen bewertet:

Bereich	Gewichtung
Fachkompetenz	60 Punkte
Prozess- und Methodenkompetenz	20 Punkte
Sozialkompetenz	20 Punkte

Hilfsmittel

Der Prüfungsfall inkl. Beilagen sowie die während der Vorbereitungszeit (vgl. unten) erstellte Kurzpräsentation. Im Übrigen: keine.

Im Vorbereitungsraum liegen Gesetzestexte zur Einsicht auf. Sie dürfen den eigenen Taschenrechner benutzen. Des Weiteren werden Ihnen leere Blätter, Stifte usw. für die Erstellung Ihrer Präsentation zur Verfügung gestellt. Im Prüfungsraum stehen ein Flipchart mit Buntstiften sowie ein Block und Schreibzeug zur Verfügung.

Für die Präsentation können Sie die vorbereiteten Notizen (wie z.B. Zeichnungen, Grafiken, Tabellen, Bullet Points) auf Papier einsetzen. Sie dürfen nur während der Vorbereitungszeit erarbeitete Notizen verwenden, d.h. Sie dürfen keine Notizen schon vor dem Prüfungstermin aufbereiten. Während dem Kundengespräch dürfen Sie auf einem Block weitere Notizen machen, Berechnungen vornehmen oder Visualisierungen erstellen.

¹ Zwecks einfacherer Lesbarkeit wird in diesem Dokument nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist immer auch mitgemeint.

Mit Ausnahme des Taschenrechners ist der Einsatz elektronischer Hilfsmittel (z.B. Laptop, Tablet) für die Vorbereitung und die Präsentation nicht zulässig. Es ist verboten, die Prüfungsunterlagen bildlich festzuhalten oder das Prüfungsgespräch aufzuzeichnen, bspw. mittels Kamera oder Mobiltelefon. Ein Verstoss gegen dieses Verbot gilt als Verwendung unerlaubter Hilfsmittel im Sinne von Art. 12 Ziff. 2 der Prüfungsordnung und hat den Ausschluss von der Prüfung zur Folge.

Handlungsrahmen für das Prüfungsgespräch

Ihr Arbeitskollege ist krank und hat Sie gebeten, einen Beratungstermin an seiner Stelle wahrzunehmen. Sie wissen noch nicht, ob die versicherte Person² zum Gespräch erscheinen wird. In 45 Minuten beginnt das Kundengespräch. Sie bereiten sich nun darauf vor.

Teil 1: Erstellen Sie eine Präsentation (10-12 Minuten), anhand derer Sie die Ausgangslage und Ihre Lösungsvorschläge verständlich darstellen können. Die Präsentation richtet sich an den Kunden und soll diesem helfen, Ihre Lösung nachzuvollziehen. Sie sollen

- **die Ist-Situation bzw. die Bedürfnisse des Kunden darlegen**
- **inhaltliche Lösungsansätze für die Bedürfnisse des Kunden definieren**
- **die Rahmenbedingungen (z.B. gesetzlicher Art) und Vorgaben des Kunden berücksichtigen**
- **soweit erforderlich konkrete Berechnungen machen**
- **und eine Schlussfolgerung mit Empfehlungen formulieren.**

Begründen Sie alle Ihre Ausführungen in der Präsentation plausibel und nachvollziehbar.

Veranschaulichen Sie sie eventuell durch Zeichnungen, Grafiken oder Zahlenbeispiele. Machen Sie den Kunden auf allfällige Optimierungsmöglichkeiten oder Risiken aufmerksam.

Im Anschluss an die Präsentation wird der Kunde Ihnen Präzisierungsfragen zur Präsentation (**Teil 2**) und verschiedene Fachfragen zum Fall (**Teil 3**) stellen.

Im Dossier Ihres Arbeitskollegen haben Sie Informationen zur Ausgangslage, die konkreten Fragestellungen des Kunden, ergänzende Angaben sowie bereits vorbereitete Beilagen gefunden.

² Falls die versicherte Person dieses Falles weiblich ist, nehmen weibliche Expertinnen die Rolle der Versicherten ein; männliche Experten die Rolle des Ehemanns. Falls die versicherte Person männlich ist, nehmen männliche Experten die Rolle des Versicherten ein; weibliche Expertinnen die Rolle der Ehefrau.

Ausgangslage und Sachverhalt

Sie arbeiten bei einer kantonalen Pensionskasse und Peter Lüdi hat sich bei Ihnen zu einem Besprechungstermin angemeldet.

Peter (52 Jahre) und Maja Lüdi (48 Jahre) sind seit 25 Jahren verheiratet und haben einen Sohn (21 Jahre), der an der Universität studiert und bei seinen Eltern wohnt. Die Familie wohnt in einem alleinstehenden Einfamilienhaus in der Agglomeration einer Grossstadt.

Peter Lüdi arbeitet seit 20 Jahren als Departement-Fachleiter Pflege im Kantonsspital und hat soeben ein Dienstaltersgeschenk von CHF 5'000 erhalten. Er ist im Rahmen der beruflichen Vorsorge in der kantonalen Pensionskasse versichert. Das Kantonsspital garantiert Peter Lüdi bei Arbeitsunfähigkeit eine Lohnfortzahlung von 100% während 90 Tagen. Für die Zeit zwischen dem 91. und 730. Tag hat das Spital eine Krankentaggeldversicherung von 80% des versicherten AHV-Lohnes abgeschlossen.

Maja Lüdi arbeitet, seit der Sohn eigenständig ist, wieder in einem kleinen Teilzeitpensum als Physiotherapeutin. Sie verdient dabei jährlich CHF 18'000 und ist keiner Pensionskasse angeschlossen.

Peter Lüdi möchte von Ihnen wissen, wie gut er und seine Familie im Falle einer Erwerbsunfähigkeit durch Unfall bzw. Krankheit abgesichert ist. Ausserdem plant das Ehepaar Lüdi zahlreiche Renovations- und Ausbauarbeiten im Zusammenhang mit ihrem selbstbewohnten Einfamilienhaus. Peter Lüdi überlegt sich, ob er diese Projekte mit einem WEF-Vorbezug finanzieren soll.

Sie haben die folgenden finanziellen Informationen von Peter Lüdi erhalten:

Bekannte Lohnbestandteile	CHF
Beschäftigungsgrad	100%
Jahreslohn (gemäss Arbeitsvertrag)	84'000
13. Monatslohn (gemäss Arbeitsvertrag)	7'000
Ausserordentliche Überstundenentschädigung	6'000
Schichtzulagen	5'500
Familienzulagen (Ausbildungszulagen für die beiden Kinder)	6'000
Dienstaltersgeschenk für 20 Jahre Mitarbeit	5'000

Vorsorgeinformationen zu Peter Lüdi	CHF
IV-Invaliden- und Altersrente (gemäss AHV-Ausgleichsstelle)	26'160
IV-Invaliden-Kinderrente (gemäss AHV-Ausgleichsstelle)	10'464
Altersguthaben per 31.12. Vorjahr (gemäss Vorsorgeausweis)	210'000
BVG-Altersguthaben per 31.12. Vorjahr (gemäss Vorsorgeausweis)	120'000
Voraussichtliche Altersrente im Alter 65 (projiziert mit Zins von 1%)	35'500
Zulässiger WEF-Vorbezug per 31.12. Vorjahr (gemäss Vorsorgeausw.)	190'000

Vorsorgeinformationen zu Maja Lüdi	CHF
Altersguthaben per 31.12. Vorjahr	65'000
BVG-Altersguthaben per 31.12. Vorjahr	48'000

Geplante Sanierungs- bzw. Ausbauprojekte	CHF
Erwerb Einstellplatz für Autos im Nachbarhaus	25'000
Wärmedämmung Fenster und Fassaden	75'000
Einbau effizientere Gasheizung	40'000
Ausbau Einliegerwohnung für Vermietung an Dritte	40'000
Installation Whirlpool im Garten	15'000
Finanzierung der Kapitaleinkleistungssteuern für geplanten WEF-Vorbezug	20'000

Säule 3a	CHF
Säule 3a-Konto von Maja Lüdi bei BKB (gemäss Informationen von Peter Lüdi: keine Einzahlungen in den letzten vier Jahren)	45'000
Säule 3a-Versicherungspolice von Peter Lüdi beim eigenen Arbeitgeber (gemäss Peter Lüdi: vertragsgebundene Einzahlungen von CHF 6'500 pro Jahr)	115'000

Säule 3b	CHF
Gemeinsames Vermögen (gemäss Information von Peter Lüdi)	350'000

Fragestellungen

1. Stellen Sie die Ausgangslage dar.
2. Berechnen Sie den versicherten Lohn von Peter Lüdi gemäss dem Vorsorge-reglement der kantonalen Pensionskasse. Begründen Sie, falls Sie einzelne Lohnbestandteile für die Berechnung des versicherten Lohnes nicht verwenden.
3. Erstellen Sie eine Vorsorgeanalyse für Peter Lüdi im Falle einer Erwerbsunfähigkeit aufgrund eines Unfalls und einer Krankheit (einschliesslich der Zeit nach seiner Pensionierung). Gehen Sie dabei davon aus, dass sein Bedarf nach der Erwerbs-unfähigkeit 90% des Bruttolohnes beträgt. Zeigen Sie dabei allfällige Vorsorge-lücken auf.
4. Erklären Sie Peter Lüdi, für welche Sanierungs- bzw. Ausbauprojekte er einen WEF-Vorbezug beantragen kann. Begründen Sie Ihre Erklärung. Welche Auswirkungen hätte ein allfälliger WEF-Vorbezug auf seine Vorsorgeleistungen?
5. Fassen Sie Ihre Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus den vorgängigen Aufgaben zusammen und leiten Sie ins weitere Gespräch mit Peter Lüdi über.

Beilagen

1. Zusammenfassung des Vorsorgereglements der kantonalen Pensionskasse